

«In Russland gibt es wenige Orgeln»

Der gebürtige Russe Ilja Völlmy ist der neue Hauptorganist der Stadtkirche Aarau. Sein Werdegang ist sehr speziell.

Sibylle Ehrismann

Völlmys Vorname Ilja lässt es erahnen: Er stammt aus Russland, genauer aus St. Petersburg. Eigentlich wäre sein Nachname «Kudrjajtsev», bei uns ein veritabler Zungenbrecher. Deshalb entschied sich Völlmy vor Kurzem, nur noch den Nachnamen seiner Frau Annina zu tragen. Sie war auch der Grund gewesen, weshalb er als 26-Jähriger in die Schweiz kam und 2009 Hauptorganist an der Stadtkirche Liestal wurde.

Kennengelernt haben sich die beiden in Russland. Annina Völlmy ist Cellistin und studierte wie Ilja in St. Petersburg. «Sie sprach perfekt Russisch, ich merkte gar nicht, dass sie Schweizerin ist!», erzählt er lachend. «Wir lernten uns bei der Erstaufführung eines neuen Stücks für Violoncello und Klavier kennen. Die vielen gemeinsamen Interessen verbinden uns bis heute.»

In St. Petersburg Organist zu werden, ist schwierig. Die russisch-orthodoxen Kirchen haben keine Orgeln. Erlaubt sind in deren Gottesdiensten nur die orthodoxen Gesänge. Wie findet man unter diesen Umständen als Russe zur Orgelmusik?

Ilja Kudrjajtsev gelang dies durch eine Hintertür: «Als Klavierschüler an der Musikschule St. Petersburg wurde ich neugierig, als ein Kamerad erzählte, er spiele auch die Orgel. Diese befand sich nur 200 Meter weg von der Musikschule, im finnisch-lutherischen Quartier. «Die Orgel dort war klein und elektrisch, hatte also keine Pfeifen und nur zwei Manuale.»

Die prägende Kraft ging vom dortigen Organisten aus. Dieser habe, so Völlmy, einige Klavierschüler an der Orgel unterrichtet, und zwar kostenlos. «Er hat uns mit der Orgelmusik vertraut



Ilja Völlmy war 16 Jahre lang in Liestal, nun ist er neuer Organist der Stadtkirche Aarau.

Bild: Severin Bigler

gemacht und uns den Ablauf der lutheranischen Liturgie erklärt. Ihn im Gottesdienst einen Bach-Choral spielen zu hören, war grossartig. Wir Orgelschüler waren seine Mission, und wir alle sind lutheranische Kirchenmusiker geworden.»

Die Orgeln mit Pfeifen sind in St. Petersburg rar. Als Ilja eine fand und sie ausprobierte, wurde ihm klar, dass er das Orgelspiel nicht richtig gelernt hat. Erst als er 2004 für sein dreijähriges Masterstudium nach London ging, standen ihm grossartige Instrumente zur Verfügung.

Er blühte als Musiker auf und bekam nach dem Studium in London eine gute Organistenstelle, als «Director of Music» einer anglikanischen Kirche.

Stellenwechsel zwischen Liestal und London

Ilja Kudrjajtsev kam wegen seiner Partnerin in die Schweiz. Dass er als Russe gleich die Stelle als Hauptorganist der Stadtkirche Liestal bekommen habe, sei ein grosser Zufall gewesen: «Die Stelle wurde frei, weil der Liestaler Organist nach England auswandern wollte», erzählt

Völlmy belustigt. «Wir machten einen Stellenwechsel: Er übernahm mein Amt in London.»

Das rege musikalische Leben in der Kirchgemeinde Liestal gefiel Ilja, der in nur zwei Monaten Deutsch gelernt hatte. Und von der schönen Orgel dort schwärmt er noch immer. Als der Ukrainekrieg ausbrach, gab Ilja Kudrjajtsev in Liestal und anderen Kirchen mehrere Benefizkonzerte für die Ukrainerinnen und Ukrainer. Dies habe ihn in Russland zum offiziellen Landesverräter gemacht, sagt er konsterniert, der sofort verhaf-

tet würde, wenn er dorthin zurückkehrte.

Nun also – nach 16 Jahren in Liestal – der Wechsel nach Aarau. Die Stadtkirche und ihre viel gelobte Orgel kannte Völlmy schon von den Konzerten her, die er hier gab: «Ein wunderbares Instrument», schwärmt er. «Sie hat sehr viele Klangfarben und ist wie gemacht für kreatives Schaffen.» Auch schätze er das reichhaltige Angebot und die aktive Kirchgemeinde. «Die Menschen sind positiv und freundlich. Ich freue mich sehr auf die Arbeit hier.»